

<b>Zeitschrift:</b>	Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerisches Nationalmuseum
<b>Band:</b>	31 (1974)
<b>Heft:</b>	1

## Sonstiges

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

du Cabinet du Roi ». Unter Ludwig XIV. versahen diese Stelle über zwei Generationen die Bérain (man denke an R.-A. Weigerts Monographie), unter Ludwig XV. Meissonnier und die Slodtz und zu Beginn der Regierung Ludwigs XIV. Michel-Ange Challe. Nach Challes Tod übernahm der von Besançon gebürtige Pierre-Adrien Pâris das bestimmende Amt des Architekten, Durameau jenes des Malers und der bekannte Moreau-le Jeune das des Graphikers. Die Feste der Stadt, die nicht von den königlichen « Menus plaisirs » gestaltet wurden, plante in erster Instanz der « Corps des Echevins » und der « Prévôt des marchands », während der « Maître des Bâtiments », von 1763–1787 Pierre-Louis Moreau-Desproux, mit der praktischen Ausführung betraut war.

Das Organigramm dieser Organisationen, dessen Erarbeitung vermutlich sehr schwierig war, von Gruber aber glänzend bewältigt wurde, erleichtert das Verständnis der beschriebenen wichtigen Haupt- und Staatsaktionen der Jahre 1763–1790. Als Ausdruck der königlichen Machtvollkommenheit banden die Feste Hof, Adel und Volk zusammen und integrierten sie auf eine für alle Teile angenehme Weise in das absolutistische System. So betrachtet stellten die Feste für die Staatsführung im Innern eine Notwendigkeit dar. Das Renommée der Nation hing vom Glanz der königlichen Feste ab. Die durch sie jeweils erreichte friedliche Bindung zwischen den Ständen und der Krone war im Zeitalter des Ancien régime von staatserhaltender Wirkung. Mit ihrer Hilfe wurde dem Tiers Etat der wahre Zustand des praktisch bereits bankroten Staats Ludwigs XVI. verschleiert. Noch bei der feierlichen Eröffnung der Versammlung der Notabeln und der Etats généraux gelang es dem König dank der bei diesen Gelegenheiten entwickelten Prachtentfaltung – die hierfür speziell errichteten Festäle waren ganz auf den sichtbaren Thron zugeschnitten –, seine schwankende Stellung zu festigen. Obwohl Gruber auf die historischen Begleitumstände nur hindeutet und (vielleicht bewußt) die soziologische Betrachtungsweise praktisch ausklammert, erlebt man anhand seiner auf die Kunst beschränkten Ausführungen die

glanzvollen Auftritte des französischen Königtums unmittelbar vor seinem Fall sehr einprägsam. Das gewaltige Verbrüderungsfest vom 14. Juli auf dem Marsfeld, mit dessen Betrachtung das Buch schließt, wertet Gruber ebenso sehr als Fest der Krone als der aufkeimenden Revolution. Noch vertrug sich beides im traditionellen festlichen Rahmen miteinander, wenngleich auf den entsprechenden Stichen (Abb. 107–109) zuerst die gewaltigen Estraden des Volkes und dann erst die königlichen Logen auffallen, ganz im Gegensatz zu den Innenansichten der Etats généraux, wo der Thronbaldachin noch dominiert. Nicht das Historische war Grubers Anliegen; er versuchte, und dies mit Erfolg, die Rolle der maßgebenden Künstler, die sich der aus dem Rokoko heraus bahnbrechenden klassizistischen Strömung verschrieben hatten, aufzuzeichnen. Daß diese Künstler, unter ihnen vornehmlich die Architekten, stilbildend wirkten, kann als Hauptergebnis der Arbeit angesehen werden. Gruber mißt, neben mehreren anderen, Pierre-Adrien Pâris wesentliche Bedeutung zu. Den Baukünstlern war durch die Feste die Möglichkeit gegeben, schöpferisch zu wirken, ohne teures und schweres Material zu verwenden. Mit Holz, Gips und Leinwand ließ sich für kurze Zeit Ansehnliches realisieren, vielleicht sogar Gewagteres als in Stein (Ballsäle, Gartensäle, Triumphbögen und auch Aufbauten für imposante Feuerwerke). Die Versatzstücke, aus denen sich diese Bauten teilweise zusammensetzten, waren mehrfach und in abgewandelten Formen verwendbar. Den kurzlebigen Gebilden kommt in der Geschichte der Architektur der Neuzeit und vor allem der französischen des 18. Jahrhunderts eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zu. Durch Zeichnungen und Stiche sind sie uns heute noch zum Teil gegenwärtig. Hier hat Gruber viele wertvolle Funde gemacht, es sei nur an die Zeichnungssammlung von Pierre-Adrien Pâris in Besançon erinnert. Über diesen wichtigen Baumeister, der für den Bischof von Basel eine grandiose Residenz in Pruntrut plante und das Rathaus von Neuchâtel errichtete, hat sich der Autor – ebenfalls auf Grund seiner Bisontiner Zeichnungen – neuerdings in *Versailles* (1/1973) geäußert.

L. Wüthrich

## Redaktionelle Mitteilung

Mit dieser Nummer hat die Redaktion der ZAK gewechselt. Dr. Walter Trachsler, der von 1958–1973 die Hauptschriftleitung innehatte, trat von seinem Amt zurück. Es sei Dr. Trachsler an dieser Stelle der Dank der Redaktionskommission und des neuen Redaktors für seine langjährigen Dienste abgestattet. Er hat mit einem sicheren Gefühl für Qualität die vorgezeichnete Linie der ZAK eingehalten und die Zeitschrift erfolgreich durch eine wechselvolle Zeit geleitet.

Von dieser Nummer an zeichnet Dr. Lucas Wüthrich für die Herausgabe der Zeitschrift verantwortlich. Ihm stehen für die französischen Beiträge Dr. Alain-Charles Gruber und für die allgemeinen Redaktionsarbeiten Frau Dr. Margot Seidenberg zur Seite. Vorläufiges Ziel der neuen Redaktion ist es, die Hefte termingerecht und mindestens im gleichen Umfang wie bisher herauszubringen. Den interessierten Autoren sei die Lektüre des neu gefaßten Impressums auf S. 2 des Umschlags empfohlen.